

Frauengeschichte(n) und Frauen-Zimmer

Ausstellung in Abenberg und Marktbreit beschäftigen sich mit einem wichtigen Thema

„Im Sachsenspiegel heißt es, Bücher würden nur in weiblicher Linie vererbt“ lautet einer der Hinweise auf Frauengeschichte, der nur das bestätigt, was sich schon in Wolfram von Eschenbachs „Parzival“ andeutet. Der wendet sich nämlich im Schlussreim ausdrücklich an „Edle Damen, die Urteil haben...“ Berechtigter Boden für das fragende Resümee „Männer wussten wohl wenig mit Bildung anzufangen“. **„Frauengeschichten – Unartig – Neuartig – Fremdartig“** titelt eine Wanderausstellung zu 2000 Jahren Frauengeschichte in Mittelfranken“, die diese Frage aufwirft und im **Haus Fränkischer Geschichte in Abenberg** bis einschließlich 28. September zu sehen ist. Keine große, aber eine wichtige Ausstellung über das, was männlicher Betrachtungsweise traditionell höchstens ‘Nebenschauplatz der Geschichte’ bedeutet. Vieles hebt die Ausstellung ins Bewusstsein:

‘Unartig’

spiegelt die Stationen weiblichen Emanzipationsbestrebens und die Versuche, die eigene Situation trotz herrschender Gesetze und Gebräuche zu verbessern. Mit der „widerspenstige(n) hausfrau“ Dorothea Landauerin von Wolkersdorf (1481–1528), die es schon 1517 erreichte „von geistlicher Obrigkeit wegen geschieden zu werden“, beginnt die Reihe „mutiger Frauen“. Da ist die Magd, die 1569 ihr Geschlecht unter Männerkleidern verbarg um eine Schreinerlehre zu absolvieren, ist die Müllerin Anna Wolf, die im Dreißigjährigen Krieg zur Lebensretterin des zum Widerstand aufrufenden Schwabacher Bürgermeisters und seiner Frau wurde, sind die Arbeiterinnen in der Nadel- und Seifenindustrie, die Pinsel- und Bürstenmacherinnen, die Zieglerinnen und ihre Streiks, oder der Kampf der Frauenrechtlerinnen um das Wahlrecht.

‘Neuartig’

hebt den weiblichen Anteil an der gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklung ins Bewusstsein, der zumeist vom pauschalen Bild der Frauen- und Mutterrolle am heimischen Herd überdeckt wird.

Auch vor Jahrhunderten betätigten sich Frauen schon in der Arbeitswelt, standen „ihren Mann“ als Marktfrau, Handwerkerin, Hebamme oder Kellnerin, betätigten sich im Textilhandwerk und Geldhandel, traten als Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen in Erscheinung, prägten als Bürgerinnen, Adelige oder auch als Mätressen, im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert als Studentinnen und Politikerinnen ihre Zeit mit.

‘Fremdartig’

schließlich weiß von Römerinnen, Angelsächsinen, Exulantinnen, Hugenottinnen, Flüchtlingsfrauen und Migrantinnen im Wandel der Gesellschaft quer durch die Jahrtausende zu berichten.

An 14 Stationen gestattet die Ausstellung Einblick zu nehmen in die Welt Frau über die Zeiten und Epochen hinweg. Plakattafeln informieren über Einzelbiographien und verdeutlichen Zusammenhänge, Exponate von frühmittelalterlichen Funden über Gegenstände des (damaligen) täglichen Lebens bis zu Handwerks- und Industrieprodukten realisieren Bedingungen und Umstände von Frauenleben am physischen Objekt und rücken damit ein Bild von – kaum bekanntem – Mut, Leistungswillen, Leistung und prägender Kraft von Frauen in der Geschichte zurecht, das mit Erstaunen beginnt und Hochachtung auslöst.

Mit der Ausstellung **„Frauen-Zimmer“**, verbindet sich aufs trefflichste eine unabhän-

gige parallele *Dauerausstellung des Museums „Malerwinkelhaus“* im rund 100 Kilometer entfernten fränkischen Marktbreit

Sind es in Abenberg die großen Linien und Zusammenhänge des Themas Frau in der sozio-kulturellen Geschichte, so verdichtet „Frauen-Zimmer“ die konkreten Bedingungen und das Umfeld von weiblichen „**Lebensstationen in einer fränkischen Kleinstadt**“. Zwischen 1875 und 1925 geborene Frauen werden vorgestellt, ihr Lebensweg von der Kindheit bis ins Alter nachgezeichnet und durch Inszenierungen ihrer Lebensumräume zur sehr realitätsnahen Erinnerungen geformt.

Eine Fülle von Einzelstücken und Exponaten begleitet die Ausstellung und zeichnet die allgemeinen Linien nach. Schon im frühesten Kindesalter beginnt die Rollenabgrenzung von Jungen und Mädchen. Geschlechtsspezifische Spielsachen waren Instrumente der Vorbereitung auf das spätere Erwachsenendasein, das für Mädchen ein Leben als Hausfrau und Mutter vorsah.

Doch das Ziel einer „Versorgung“ durch die Ehe, deren Vorbereitung ein ganzer Lebens-



Dienstbotenzimmer
(Ausstellung „Frauen-Zimmer“, Marktbreit)

abschnitt gewidmet wurde und in dem die Herstellung und Anfertigung der Wäscheaussteuer einen großen Raum einnahm, konnte auch schnell im unverschuldeten Desaster enden. So das Schicksal der Pfarrerswitwe Anna Pürner (1826–1909), die nach nur neunjähriger Ehe mit dem zweiten Pfarrer von Marktbreit 42 Jahre als Witwe in Sorge und Kampf um die eigene Existenz und die ihrer vier Kinder lebte. Die Bittbriefe, in denen sie ihre finanziellen Verhältnisse darstellt, spiegeln da als eindrucksvolles Beispiel das Drama 'normaler Lebensproblematik' früherer Zeiten.



Wohnzimmer
(Ausstellung „Frauen-Zimmer“, Marktbreit)

Andere Biographien zeigen das Hausfrauendasein und geben eine Vorstellung von der körperlich anstrengenden und zeitraubenden Arbeit oder führen die kaum mehr vorstellbaren Lebenseinschränkungen berufstätiger Frauen vor. Noch bis 1921 bestand in Bayern die Zölibatsklausel, nach der Lehrerinnen mit der Heirat aus dem Dienst ausscheiden *mussten*. Und noch bis Anfang der 1950er Jahre war im bayerischen Beamtengesetz *vorgesehen*, dass Lehrerinnen im Falle der Eheschließung nicht nur ihre Stelle sondern auch ihre Pensionsansprüche verloren.

Vieles lässt die Ausstellung lebendig werden. Ob es das jüdische Frauenschicksal der Carola Bolley ist, die ihrem Leben 1942 selbst ein Ende setzte, nachdem sie erfahren hatte, dass sie auf der Deportationsliste stand, die Lebenswege der Primaballerina und Tanzlehrerin Charlotte Fresen oder der Professorin für Kunstpädagogik Gertrud Weismantel, immer konfrontieren die Einzelporträts mit Frauengeschichte auf tiefer, eindrücklicher und eindringlicher Ebene, der man sich nicht entziehen kann und auch gar nicht will.

Dazu gehören genauso die szenographischen Einblicke in Berufsbilder, wie das Putzmacherinnenhandwerk, die Entwicklung der Frauenkleidung und der Accessoires oder auch ein noch bis in die 1940er Jahre genutztes Dienstbotenzimmer mit seiner kaum zu überbietenden Kargheit.

Natürlich kann dieser Bericht nur anreißen, hinweisen, andeuten was die beiden Ausstellungen inhaltlich schwergewichtig entfalten. Vorsicht: Es droht der Verlust traditioneller „Scheuklappenperspektive“, denn wer hineingeht in die Ausstellungen mag dies mit freundlicher Interessiertheit tun, aber heraus kommt man mit betroffener Erkenntnis.

„Frauengeschichte in Mittelfranken – Unartig – Neuartig – Fremdartig“. Haus Fränkischer Geschichte, Burg Abenberg, 91183 Abenberg. Tel.: 0 91 78 / 90 618.

Öffnungszeiten: Di – So: 10 – 18 Uhr.

„Frauen-Zimmer – Lebensstationen in einer fränkischen Kleinstadt“. Museum Malerwinkelhaus, 97340 Marktbreit. Tel.: 0 93 32 / 40 546.

Öffnungszeiten: Di – Fr 10–12 Uhr,
Fr – So und Feiertage: 14 – 17 Uhr.

Tatjana Jakob

Ein kleines Elysium: Projekt der Umgestaltung des Hoffmann-Hauses am Schillerplatz

Am 27. April fand die Einweihung des neuen künstlerischen Gestaltungsprojekts des Hoffmann-Hauses unter Leitung der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft e.V statt. Der zauberhafte romantische Garten, wo Natur und Kunst auf eine fantastische Art und Weise in Übereinstimmung gebracht sind; das umgestaltete, geheimnisvolle Poetenstübchen; der magische Zylinder; eine prachtvolle Theaterloge und viel, viel mehr sollen nun einer wichtigen Aufgabe dienen – eine lebendige Atmosphäre schaffen, die den neuen Zugang zu einem der bedeutendsten Dichter und Künstler der Romantik und seinem Werk ermöglicht.

Das Hoffmann-Haus, ein wichtiger Bestandteil der zahlreichen Sehenswürdigkeiten

der Stadt Bamberg, genießt normalerweise in Herbst- und Wintermonaten seinen Winterschlaf – kalte, ungeheizte Räume, Stille und Ruhe. Aber in diesem Winter hat die scheinbar trübe Fassade des Hauses getäuscht. Hinter der Mauerkulisse, im Hinterhof, begann ein wunderbarer Garten zu blühen, den Wolfgang Clausnitzer, dem Dornröschenprinzen ähnlich, mit seinen Ideen zum Leben erweckte. Der Gestaltungskünstler, der acht Jahre als Bühnenbildner des E.T.A.-Hoffmann-Theaters tätig war, hat schon 1999 das atemberaubende Spiegelskabinett entworfen. Die kleine Gartenanlage im Hinterhof hat damals das Motiv des zerbrochenen Spiegels fortgesetzt. Die im Garten aufgestellten Gläser haben inzwischen ihre „Zauberkraft“ verloren. So